

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allem wird Wert darauf gelegt, daß sie viel schweigt, denn sie muß wissen, daß Schweigen oft beruhigender wirkt als reden. Aber weißt Du, schlussendlich wird diese Frau auch belohnt. Und zwar an den Wochenenden. Sie darf nämlich mit! Bloß hat sie, da der Mann während des «sechstägigen angestregten Schaffens» unmöglich für solche Bagatellen Zeit findet, ein fertig ausgearbeitetes Fahrtziel nebst bester, frohgemuter Stimmung (schon wieder!) vorzulegen und sollte, immer in der erwähnten Stimmung, «naturbegeistert mit ihm durch die heimatliche Landschaft wandern» und daneben noch Autokarten lesen können. Wozu man beim Wandern Autokarten braucht, ist mir zwar nicht ganz klar, aber alles in allem — ich bin erschüttert! Da bin ich nun neun Jahre verheiratet und habe gefunden, ich hätte mich eigentlich ganz gut gehalten. Seit ich aber weiß, was das Musterexemplar einer Ehefrau zu denken und zu tun hat, bin ich dessen nicht mehr so sicher. Es fällt mir z. B. absolut schwer, für den am Mittag heimkehrenden, abgehetzten Gatten das nötige Verständnis aufzubringen, wenn ich den ganzen Vormittag geputzt und zwischenhinein diverse Male die sich verhaudenden Buben getrennt habe. Ich habe ihm auch schon verschiedentlich zugemutet, mir für die große Wäsche das Seil zu spannen, denn meine Aussteuer würde entschieden nicht ausreichen, um auf seine geschäftlichen Abwesenheiten zu warten. Wobei dann immer noch die Frage des zu spannenden Seils ungelöst bliebe! Und trotz dem Hinweis auf das «beladene Hirn» — ich weiß nie, wann die Steuern zu bezahlen sind. Am Sonntag habe ich weder ein Fahrtziel parat noch bin ich scharf darauf, begeistert durch die Landschaft zu wandern, und von Autokarten habe ich keine blasse Ahnung, wie gesagt, vom verlangten Ideal bin ich weit entfernt. Und nun, liebes Bethli, was rätst Du mir zu tun? Daß ich den erwähnten Artikel schleunigst verschwinden ließ, ist klar, denn wo

käme unsere Ehe hin, wenn mein Mann plötzlich entdecken würde, wie ungeheuer viel mir fehlt, nachdem er bis jetzt anscheinend mit dem status quo ganz zufrieden war. Angenommen, er liest diesen «Knigge für Ehefrauen» doch noch und es gehen ihm über meine Mängel die Augen auf, kann ich gegebenenfalls die «Tat» einklagen wegen Anstiftung zur Zerrüttung der Ehe?

Du siehst, es ergeben sich für mich schwerwiegende Fragen. Da Du immerhin längere Ehepraxis hast, bitte ich Dich sehr, mir zu raten, ob: a) es unerlässlich ist, daß ich mich radikal ändere und mich hinfert mit der Rolle einer anbetenden, demütigen und arbeitsamen Stummen begnüge, oder b) ob ich besser tue, schleunigst das Bild eines sogenannten «mari de luxe» zu entwerfen und zu hoffen, daß die «Tat» auch dieses veröffentlichte, auf daß ich in Zukunft ein für allemal ein Handhebi hätte? Ich sehe auf jeden Fall Deiner Antwort mit großer Erwartung entgegen und grüße Dich inzwischen, zwar etwas bäng- aber nichtsdestoweniger herzlich
Dein Törel.

Ich rate zur letzteren Lösung, — «b» — wenn Dir sie jemand abnimmt und veröffentlicht. B.

Gang lueg 's Usland a!

Liebes Bethli! Gell, Du erlaubst mir, auf der Frauenseite eine Lanze für unsere armen, verschupften, auf der ganzen Welt als ach so unhöfliche Klötze verschrienen Schweizermannen zu brechen. Eigentlich habe ich bis jetzt auch immer wacker mitgeschrien, wenn das Thema «des Schweizer Höflichkeit» aufgerollt wurde. Aber es ist schon so, daß man erst im Ausland unsere Schweizerprodukte — also auch die so stark angezweifelte Höflichkeit der Söhne Tells — richtig zu schätzen anfängt. In meinem besonderen Fall war das Ausland Italien. Ausgerechnet Italien, das — seit wir damals, als Abschluß der Töchter-

Die Seite

schule, nach Milano gondelten und uns gesamthaff alle zwei Stunden wieder in einen andern rassigen Italiener verkrachten — für mich das Land geblieben ist, von dem es heißt: Dahin, dahin ...

Nun, das Dahinkommen ist relativ einfach, bedeutend schwieriger ist das Vorwärtskommen, d. h. wenn man nicht besonders darauf versessen ist, stundenlang in einem überfüllten Zug zu stehen. Die kluge Hausmutter aber läßt den überbordenden treno abdampfen und vertraut sich dem servizio autostradale an. Es braucht wirklich eine gehörige Dosis Gottvertrauen, in einem dieser riesigen Busse davonzukesseln. Bei der ersten Fahrt ist man überzeugt, daß man nicht mit dem Leben davonkommt und daß es früher oder später ganz schaurig tätschen wird. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran davonzurufen, wie auf einer Feuerspritze bei einem New-Yorkergroßalarm. Das Erstaunlichste daran ist, daß sich dieser riesige Straßenverkehr gänzlich ohne Zuhilfenahme von Kraftausdrücken abwickelt und daß sich so ein Chauffeur wohl ausgiebigst unter Zuhilfenahme seiner Hupen austobt, dafür aber nie flucht.

Und ausgerechnet in diesem, der Höflichkeit so überaus günstigen Klima, hatte ich ein gspässiges Erlebnis.

Kurz vor der Abfahrtszeit kam da noch eine schwerbeladene Mutter angekeucht mit einem bambino auf dem Arm, dessen kleines Flaumköpfl hilflos hin und her wackelte. Aber glaubst Du, Bethli, daß sich auch nur einer von dem halben Dutzend mitreisenden, entenfudifrisurigen, im übrigen sehr unternehmungslustig dreinschauenden Jünglingen, bemußt gefühlt hätte, seinen Platz abzutreten? — Nicht die Laus! — So stand ich auf, hängt mich gottgeben an einen, der von der Decke



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

ist ein hochwertiges Genussmittel, dem Sie Vertrauen schenken dürfen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Gasthof Traube, Wynau

direkt an der Zürich-Bernstraße
Seit 1862 Familie Egger Tel. (063) 36024

Wie steht's mit Ihren Augen?

Spüren Sie, daß die Sehkraft abnimmt, daß sich ab und zu ein Flimmern oder Brennen einstellt, dann sollten Sie unbedingt etwas dagegen tun, damit Sie wieder besser und schärfer sehen und Ihre Arbeit wieder leichter verrichten können. — Ein gutes, altbewährtes Stärkungsmittel ist der erprobte **Kräuter-Augenbalsam Semaphor** (Schutzmarke Rophaien) in Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

Sechs Farben in einem Stift



nur Fr. 7.50 in allen Papeterien

HALSWEH HEISERKEIT und HUSTENREIZ

nehmen Dir, wir wetten,
rasch und sicher

Chimazon-Tabletten

In Apotheken und Drogerien Fr. 1.50